

Die strukturierte Textwiedergabe

Einleitung:

Die Einleitung zur strukturierten Textwiedergabe entfällt, wenn die strukturierte Textwiedergabe Teil einer Texterörterung ist. Sie schließt dann direkt an die Einleitung (mit Begriffsbestimmung und Überleitung an). Wichtig sind:

- **Name des Autors** (*Karin Göring Eckardt*)
- **Ziel:** Bestimmung dessen, was der Autor mit dem Text tut (*nimmt Stellung*)
- **Textsorte** (*Kolumne*)
- **Titel des Texts** (*„Leben im Netz“*)
- **Erscheinungsdatum** (Tag, Jahr, Ausgabe)
- **Titel des Erscheinungsmediums** (*„Chrismon“*)
- **Thema** (*Chancen und Risiken sozialer Netzwerke in der heutigen Zeit*)
- **Bedeutung des Themas** (*viel genutzten und bekannten*)

Beispiel:

Karin Göring Eckardt nimmt in ihrer Kolumne „Leben im Netz“, erschienen im „Chrismon“ (Ausg. 4, 2010) Stellung zu den Chancen und Risiken sozialer Netzwerke in der heutigen Zeit. Dies verdeutlicht pangloss.de

Je nach Kenntnisstand ist es möglich, weitere Informationen zur Autorin, zum Gegenstand und zum Medium einfließen zu lassen:

- ... , die als Präses der Evangelischen Kirche in Deutschland ...
- ... , der im „Chrismon“, der vierzehntäglichen Beilage der Zeit ...
- ... des 2005 von Mark Zuckerberg gegründeten sozialen Netzwerks ...

Schreibregeln:

- Ziel der strukturierten Textwiedergabe ist es, den Text so zu erschließen, dass die Gliederung des Texts und der Argumentationsgang deutlich wird: „Im ersten Abschnitt befasst sich ...“, „Im folgenden Abschnitt begründet X, weshalb ...“, „Im dritten Abschnitt verdeutlicht X, ...“
- Thesen, Begründungen und Beispiele sollen isoliert werden, damit man dazu (erörternd) Stellung nehmen kann.
- Die strukturierte Textwiedergabe sollte möglichst knapp sein.
- Sinnvoll ist es, jede Thesenreihe mit einem Überblickssatz zu beginnen:

Beispiel:

Zuerst spricht Karin Göring Eckardt die Chancen sozialer Netzwerke an. Ihr zufolge bieten sie dem Nutzer viele Möglichkeiten, mit anderen Nutzern in Kontakt zu treten, zu kommunizieren, sich auszutauschen und in Kontakt zu bleiben (Z. 7-12). Ferner bleibe man als Nutzer sozialer Netzwerke stets auf dem Laufenden (Z. 13). Eine weitere Möglichkeit, die sie nennt, ist die der besseren Eigendarstellung und Selbstvermarktung, die von vielen Künstlern und Politikern bereits genutzt werde (Z. 17 f.). Jedoch machen soziale Netzwerke unser Privatleben durchlässiger, was Göring Eckardt zufolge dazu führt, dass die Privatsphäre zu verschwinden droht (Z. 23 ff.). Durch die vielen Facebook-

- „Zuerst spricht Karin Göring Eckardt die Chancen sozialer Netzwerke an.“
- Wichtig ist die Anwendung der indirekten Rede an:
 1. Konjunktiv I bei der Wiedergabe von Aussagen des Autors!
 2. Distanzierende Floskeln („... zufolge“, „nach Auffassung von“ – dann aber Indikativ!
 3. Bewusste Verwendung von Verben des Sagens und Meinens: „behauptet“, „erläutert“, „fordert“, „stellt in Frage“ ...
 - Achte auf den Textfluss – gliedere den Text durch entsprechende Formulierungen: „Ferner...“, „Außerdem ...“, „Im Gegensatz dazu...“
 - Mache deutlich, wie die Thesen zusammenhängend: „Daraus folgt ...“, „Dies verdeutlicht sie mit ...“, „Daraus leitet er ab ...“
 - Zitiere nur, wo Begriffe nicht umschrieben werden können – ganze Sätze sollten gar nicht zitiert werden!
 - Belege die am Text ermittelten Thesen durch Zitatverweise (Z. 5, Z. 6f., Z. 7ff.)
 - Vermeide Ausrufe, Fragen und andere Mittel der Dramatisierung von Texten!
 - Orientiere dich an der Struktur des Ausgangstexts!

Freundschaften, die dadurch entstünden, dass man Kontakt mit Personen aufnehme, die man nicht wirklich kenne, trete der Wert wahrer Freundschaften in den Hintergrund (Z. 27 f.). Dadurch verliere man den Bezug zu realen Freundschaften, die im Gegensatz zu virtuellen Freundschaften persönlich gepflegt werden müssten (Z. 32 ff.). Karin Göring Eckardt meint, ein persönliches Gespräch sei schon deshalb zu bevorzugen, weil man genau wisse, wem man seine Daten anvertraue. Dies sei bei der Nutzung des Internets und insbesondere sozialer Netzwerke nicht gewährleistet (Z. 40 f.).

Das (leicht veränderte) Schülerbeispiel stammt von Ina Sandler.